



„Kunst, Kultur und Kreativität der und für Kinder und Jugendliche“

Grußwort Fachtag „Kulturrucksack NRW“ am 3. Juli 2014 im Kaiserhaus und Kunstwerk Arnsberg

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Schulz,
liebe Akteure des Projektes „Kulturrucksack NRW“,
liebe interessierte Kolleginnen und Kollegen an diesem Projekt,

I.

ich freue mich, dass der Fachtag des Projektes „Kulturrucksack NRW“ heute bei uns in Arnsberg stattfindet. Wir tagen hier im Kaiserhaus und im Kunstwerk am Kaiserhaus, d.h. in der ehemals größten Wohnraumleuchtenfabrik Europas.

Heute werden rund 80% der Wohnraumleuchten, wie auch ca. 80% der Kleidung, die wir heute morgen tragen, in Asien hergestellt. Oft unter unzumutbaren, schlimmen Bedingungen für die Menschen.

Aus dieser Leuchtenfabrik aber ist ein interessantes Tagungszentrum, ein mittelständisches Zentrum mit innovativen Unternehmen der digitalen Wirtschaft und der Kreativwirtschaft geworden. Übrigens Partner beim „Kulturrucksack“ in Arnsberg.

Rund 80% der Notärzte in Deutschland werden übrigens hier im Kaiserhaus ausgebildet. Zahlreiche Veranstaltungen finden hier in diesem neu überbauten ehemaligen Innenhof der „Kaiser-Fabrik“ statt.

Das Kaiserhaus ist ein gutes Beispiel für Wandel durch Kultur, d.h. für Innovation und Weiterentwicklung, für Kreativität und kreative Menschen. Und um Kreativität geht's auch beim „Kulturrucksack“, um Kunst, Kultur und Kreativität der und für die jungen Leute in unseren Städten.

II.

Gerade in Zeiten, in denen materielles Wachstum gering ist oder sogar zurückgeht, auch weil Menschen, Umwelt und Klima nicht dauerhaft überfordert werden dürfen, spielen nicht-materielle Güter und nicht-ökonomische Leistungen eine neue, eine besondere Rolle. Und die Kultur steht an erster Stelle - auch weil sie kompensatorische Funktionen hat, weil sie kreative Bewegungen und Prozesse auslösen kann, weil sie „Geist“ produziert und zum Zusammenhalt beiträgt.

Kulturförderung kann aber nur gelingen und macht nur Sinn, wenn wir um ein altes Wort von Hilmar Hoffman, den erfolgreichen Frankfurter Kulturdezernenten, zu zitieren, wenn wir „Kultur für alle“ anbieten. Ja, nicht nur anbieten, sondern wenn wir partizipative Kultur, also Teilhabe am kulturellen Leben für alle organisieren. Und es beginnt bei den Kindern und jungen Leuten, wie das Projekt „Kulturrucksack“ es tut. Und es geht nicht nur in eine Richtung, es geht auch um den Zugang zur Kultur der jungen Leute, zu ihren Lebensweisen und Vorstellungen.

Doch zunächst: Herkunft, Bildung und Einkommen bestimmen leider immer noch maßgeblich die Teilhabe am kulturellen Leben in unserem Land. Das darf nicht sein! Die bestehenden Formen der öffentlichen Kulturförderung laufen dann immer mehr ins Leere, wie es im Entwurf der „Kulturbotschaft 2016-2019“ des Schweizer Bundesrates heißt.

Einerseits werden bestimmte Gruppen vom öffentlich geförderten Kulturangebot kaum erreicht. Andererseits werden bestimmte kulturelle Ausdrucksformen dieser Gruppen und vor allem der jungen Leute und der Bürgerinnen und Bürger mit ausländischen Wurzeln von der öffentlichen Kulturförderung nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt. Beides geht auf Dauer nicht!

Als Teil von Gesellschaftspolitik, von bürgerschaftlicher Politik, muss die Kulturpolitik konsequent die gesamte Bevölkerung im Blick haben. Gerade jetzt!

Die Förderung kultureller Teilhabe zählt zu den zentralen Antworten auf die Herausforderungen in Wendezeiten, in denen wirtschaftliche Ungleichheiten immer mehr zunehmen, in denen Gesellschaften vor Ort immer bunter werden – in Arnsberg leben Menschen aus über 110 Nationen –, in denen Individualisierung weiter zunimmt, Digitalisierung und der demografische Wandel vieles, ja alles verändern.

Deshalb, sehr geehrte Damen und Herren, zählt das Projekt „Kulturrucksack“ zu einem der wichtigen Projekte, die wir gegenwärtig durchführen. Das Projekt zielt auf kulturelle Teilhabe der Kinder und Jugendlichen, will sie anregen und vorbereiten, will Wahrnehmung und Einbeziehung der unterschiedlichen Formen der Jugendkultur und der Stadtkultur(en) fördern und zielt auf eine Vernetzung der Kunstsparten und KünstlerInnen.

III.

Wir in den Kommunen, aber auch das Land müssen die Gedanken dieses Projektes weiterführen und verbreitern. Kulturelle Teilhabe muss ein Schwerpunkt der öffentlichen Kulturförderung von Land und Kommunen in den nächsten Jahren werden.

Dies auch, um beide Dimensionen der kulturellen Teilhabe, die aktive und die passive Dimension, zu fördern. Denn kulturelle Teilhabe bedeutet, die Kultur in ihren Ursprüngen und Erscheinungsformen zu verstehen, zu nutzen, durch eigene Betätigung auszuüben und weiterzuentwickeln. Und kulturelle Teilhabe bedingt die Entwicklung von Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Interesse auf beiden Seiten.

Ich möchte noch einmal betonen, alle Menschen müssen die gleichen Startchancen bezüglich Vorbildung, Bereitschaft und finanziellen Möglichkeiten haben, um sich auf Kunst und Kultur einlassen zu können. Und Kunst und Kultur müssen sich auf die Kulturen der Menschen einlassen, die ohne Zugang zu Kultur sind.

Kultur, zu der kein Zugang besteht, wird nicht wahrgenommen und kann nichts bewirken.

Ich freue mich, dass der Fachtag von „Kulturrucksack NRW“ zum Thema „Ein Rucksack voller Möglichkeiten“ bei uns in Arnsberg stattfindet.

Ich wünsche gute Beratungen, viele Ideen und Ausdauer bei Ihrer Arbeit. Und ich wünsche mir, dass die Kulturförderung im Sinne des „Kulturrucksacks“ nicht als eine freiwillige Aufgabe der Kommunen verstanden wird, sondern als ihre Pflichtaufgabe. Denn Kultur und Kulturförderung sind unabdingbarer Teil der kommunalen Selbstverwaltung.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.